

Bezugspreis:
Monatlich 95 Pfg., vierteljährlich 2,85 Mk.,
halbjährlich 5,40 Mk., jährlich 10,80 Mk.
Bei der Post abgeholt 90 Pfg.
und 10,70 Mk., durch den Briefträger
11,10 und 11,12 Mk.
Frei-Beilagen:
Sommer- und Winterkalender,
Jahres- und Monatsblätter,
Jahres- und Monatsblätter,
Jahres- und Monatsblätter.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Naassauer Bote

Verantwortlich: Dr. Albert Richter. — Redaktion: Dr. Albert Richter. — Verlag: Dr. Albert Richter. — Druck: Dr. Albert Richter.

Anzeigenpreis:
Die oberste Seite oder deren Raum
20 Pfg. Bei Stellenanzeigen und kleinen
Anzeigen ist die vierte Aufnahme unentgeltlich.
Kleinanzeigen 10 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend.
Nachtrag nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dierzerstraße 17.
Postfach 12382 Frankfurt.

Nr. 178.

Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 2. August 1918.

49. Jahrgang.

Die enormen feindlichen Verluste seit Kriegsbeginn.

Zum Doppelmord in Kiew.

Berlin, 1. Aug. (Hb.) Der Mord in Kiew geschah vor der Wohnung des Generalfeldmarschalls von Eichhorn an der Ecke der Zekaterinstaja und der Jekaterinstaja, einem palastartig ausgestatteten Gebäude, das dem Jekaterinburger Popow gehört. Gegenüber in der Jekaterinstaja befindet sich in dem Haus des Jekaterinburger Popow das Kasino des Oberkommandos. Täglich um 3 Uhr versammelten sich dort um den Generalfeldmarschall von Eichhorn und seinen Generalstabschef, den General Gröner, die Offiziere des Oberkommandos zum Mittagessen. v. Eichhorn befand sich auf dem Weg zum Kasino nach seinem Haus, als unmittelbar vor dem Haus der Moranschlag gegen ihn ausgeführt wurde. Der Wagen, in dem der Fährer saß, kann nur um die Ecke der Jekaterinstaja herumgekommen und daher erst im letzten Augenblick bemerkt worden sein.

Dem ermordeten Feldmarschall widmet in der Köln. Btg. der Kriegsbildungsblätter H. R. G. o. m. o. l. ein guter Kenner des Toten, einen Nachruf voll warmer Herzlichkeit und Pietät, dem wir nachfolgende Zeilen entnehmen:

Generalfeldmarschall v. Eichhorn Ende ein nichtvergessener Mann! Das hat wohl niemand jemals gedacht. Tief erschüttert stehen wir an seiner und seines Adjutanten Bahre. Schwer, doppelt schwer ist der Verlust, der uns getroffen hat; denn in der Person dieses fast unerschütterlichen Mannes haben wir den Soldaten u. Menschen zu beklagen. Aus seinen offenen Augen sah stets die große, wunderbare Herzlichkeit, die ihn immer auszeichnete. Ueber seine Lippen kamen stets nur Worte der Gerechtigkeit. Soldat und Mensch waren eins in ihm. Er war strengster, vorbildlicher Vorbild; er war die Verkörperung der Selbstkritik, und immer wieder, geradezu sein Leben überlebend, brach durch seine Lippen, in der Herzlichkeit geboren, die Güte seines Wesens durch. In Jahren des Kampfes hat der Soldat seinen Wert bewiesen. „Sturmbach“ und „Feldstein“, das sind die Worte seines Heldenmutes, die sich an seinen Namen heften. Ein Soldat war der Soldat und ein Soldat der Mensch, der die Kraft seiner geistigen Bildung zum Nutzen Deutschlands in die Schlachten warf, als er als Oberbefehlshaber der deutschen Truppen nach der Ukraine ging. Seine Stellung zum Heime in Skarabadi ist die beste gewesen, und sicher, so wie ihn alle beklagen werden, die ihn von uns kannten, so wie Offizier und Mann in der Front an ihm gehangen haben, an dem „gütigen Mann“, wie man ihn in Wilna bei der letzten Armee nannte, so werden auch über den engsten Kreis seiner Arbeitsgenossen in der Ukraine die Mitglieder der Gelman-Regierung seinen Verlust betauern; denn mit Rat und Tat stand er der Regierung zur Verfügung, uneigennützig, die Gedanken nur dem Vaterlande, dem Besten zugewandt.

Belagerungszustand in der Ukraine.

Nach der „Berliner Morgenpost“ ist über die gesamte Ukraine der Belagerungszustand verhängt worden. In Kiew und Odessa sind besondere Schutzmaßnahmen angeordnet worden. Der gesamte Eisenbahnverkehr wird in militärische Verwaltung genommen werden. Bereits seit einiger Zeit arbeiteten einige Ausschüsse der links stehenden Sozialrevolutionäre in Moskau, die über ein ausgedehntes Sammelnetz in der Ukraine verfügten, an der Vorbereitung von Verschwörungen und Unruhen in der Ukraine. In der letzten Zeit hatte sich die Tätigkeit dieser Ausschüsse in außerordentlicher Weise vermehrt. Die Regierung des Heimes versuchte diese gefährliche Mäxler durch Massenverhaftungen zu unterdrücken. So sind in den letzten Wochen einige tausende Personen in der Ukraine verhaftet worden, darunter sehr zahlreiche bezahlte Agenten des Vielverbanes. Eine Krise trat dann ein, als die Entlassungen des Dobryprozesses die Machenschaften der linken Sozialrevolutionäre an das Tageslicht brachten. An den verschiedenen Orten brachen mit Mitteln des Vielverbanes gepfeifte Unruhen aus, die jedoch zum Teil niedergeschlagen oder auf ihren Kopf beschränkt werden konnten.

Weitere Attentate geplant?

Die Unterredungen über den Mordanschlag auf Generalfeldmarschall v. Eichhorn sind noch nicht abgeschlossen. Der Hetman hat einen Befehl herausgegeben, daß noch alle Häuser der Götter geschloffen werden sollen. Es darf sich keine Zivilperson mehr auf der Straße blicken lassen. Man nimmt an, daß dem Mordanschlag auf den Generalfeldmarschall noch weitere folgen sollten.

Die Verluste des Verbandes seit Kriegsbeginn.

Berlin, 1. Aug. Bereits am 2. 8. 1917 betragen die Verluste des Verbandes nach vorsichtiger Schätzung über 18 Millionen Mann. Die blutigen Niederlagen des jenseitigen vergangenen Kriegsjahrs, die dem Verbande überall neue unerhörte Opfer kosteten, haben diese Ziffer auf 25 Millionen erhöht. Hiervon hat Rußland keine Hilfe für die Nachschubpläne der Westfronten nach einer Überhebung des Petersburger Brest-Litowsker Friedens am 15. 7. 18 mit 4 1/2 Millionen Toten, 6 Millionen Krüppel und 3 Millionen Gefangener bezahlen müssen. Die Franzosen und Engländer haben allein 1917 im russischen Kampf weit über eine halbe Million Soldaten

Zurückweisung französischer Teilangriffe.

Ein englisches Großkampfluftgeschwader vernichtet.

Deutscher Tagesbericht.

W. G. Großes Hauptquartier, 1. Aug. (Amstsch.)

Weklicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Oern und Bailleul am frühen Morgen vorübergehend lebhafter Feuerkampf. Die tagsüber mäßige Artillerietätigkeit lebte am Abend an vielen Stellen der Front in Verbindung mit Gefüßungsgefechten auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Deßlich von Fere en Tardenois setzte der Franzose am Nachmittag wiederholt zu heftigen Teilangriffen an. Wir warfen den Feind im Gegenstoß in seine Ausgangslinien zurück. An der übrigen Kampffront Artilleriefeuer wechselnder Stärke. Kleinerer Vorstoßgefechte.

Nordöstlich von Perthes versuchte der Feind

und in den ersten drei Monaten der deutschen Westoffensive 1918 eine weitere Million verloren. Rechnet man die schwere Einbuße der Franzosen am Gemme des Dames im Oktober, der Engländer bei Cambrai im November 1917 und die jetzigen alles bisher an Verlusten Dagewesene übersteigende Gegenoffensive hochs hinzu, so zählt heute Frankreich über 5 Millionen, England über 2.800.000 Schwarze und weiße Tote, Verwundete und Gefangene. Nicht weniger schwer hat Italien im 4. Kriegsjahr gelitten. Hatte es am 2. 8. 17 1.600.000 Mann Verluste, so hatte es heute nach der 11. und dem Zusammenbruch der 12. Jensonischlucht 1917, die allein über eine halbe Million seiner Soldaten verschlang, und der Kämpfe an der Gebirgsfront und an der Bivofront 1918 weitere 800.000 Mann geopfert. Am vernichtendsten hat der Krieg die Volkskraft der kleineren Völkstaaten des Verbandes getroffen. Serbien hat keine Teilnahme am Kriege mit fast seiner gesamten erwachsenen männlichen Bevölkerung bezahlt. Rumänien hat die Hälfte seiner Armee verloren. Rechnet man Belgier, Montenegro und Amerikaner hinzu, so ergibt sich eine Gesamtziffer der Verbandsverluste, wie die Einwohnerzahl Spaniens und Portugals zusammen gerechnet, von 25 Millionen Menschen.

Die vergeblichen Angriffe des Feindes.

W. Berlin, 1. Aug. In den letzten Tagen sind wiederholt fünf- und sechsmalige heftige Angriffe des Feindes gescheitert. Am 30. Juli griff der Gegner wiederum beiderseits Fere-en-Tardenois in dichten Wäldern an und richtete auch an der südöstlich anschließenden Front bis zum Menniere-Walde hin noch heftiger Artillerievorbereitung wiederholt starke Teilangriffe gegen die deutsche Front. Die waren es Franzosen und Amerikaner, die bis zu 10 Wellen tief anliefen; unter schweren Verlusten wurden sie abgewiesen. Hinter dem zurückstehenden Gegner nachfolgend, setzten unsere Infanterie teilweise im Vorfeld vor den bisherigen Stellungen sich fest.

Im Oftrande des Menniere-Waldes brachen ebenfalls sechsmalige feindliche Angriffe zusammen. Hier schlug unser zusammengefügtes Artillerie- und Maschinengewehrfeuer verheerend in die anstürmenden Feinde und begünstigte eine Angriffswelle nach der anderen.

Die erfolgreiche Abwehr der gestrigen feindlichen Angriffe auf der Front von westlich Fere-en-Tardenois bis südlich des Menniere-Waldes erhöhte aufs neue die vom Feinde vergeblich gebrauchten Blutopfer, die bei dem so oft wiederholten Angriffen ganz außerordentlich schwere waren.

Der Kavasskommentar.

Basel, 1. Aug. In dem französischen Kavasskommentar vom 30. Juli heißt es: Der Tag war gekennzeichnet durch eine Verstärkung des deutschen Widerstandes nördlich der Warne, wo sich die Truppen nicht mehr der geringsten Nachschubstellungen sondern einer fortlaufenden Verteidigungslinie gegenüber befinden die durch beträchtliche Kräfte gehalten wird. Es scheint, daß die Rückwärtsbewegung der Deutschen zum Stillstand gekommen ist. Trotzdem üben wir noch einen kräftigen Druck aus. Ungeachtet reorganisierter sich der Gegner hinter der Front und hat die Hoffnung eines erfolgreichen Gegenangriffs nicht verloren. Vielleicht wird er versuchen, gerade auf der Front wieder vorzugehen, wo er sich jetzt zurückgezogen hat. Aber sind seine gegenwärtigen Angriffe bestimmt, unsere Hauptkräfte nördlich der Warne durch Durchbruch eines Gegenangriffs zurückzuhalten, während er versuchen will, die Antwort anderswo zu geben?

Bern, 1. Aug. (W.) Der „Tempo“ erklärt, die Deutschen seien noch weit von der Stellung entfernt, von der sie am 27. Mai ihren Stoß begonnen und innerhalb vier Tagen bis zur Warne vorrückten. Es wäre fälschlich, abzuleugnen, daß der deutsche Rückzug mit der Methode, große Begrenzung der Verluste, durchgeführt wurde. „Wir würden unsere Feinde schlecht kennen“, schreibt das Blatt, „wenn wir glaubten, daß sie unter unserm Schloß liegen bleiben.“

Die neue Schlacht.

W. Genf, 1. Aug. Die gestrige Kavassnote erklärt, daß die Schlacht zwischen Reims und Soissons am 30. Juli ein neues Gesicht angenommen habe. Seit Montag zeigte sich auf deutscher Seite eine Reaktion von äußerster Festigkeit und die deutschen Truppen seien zu Gegenangriffen übergegangen.

Der Gefangenenaustrausch.

Die Niederländische Telegraphenagentur meldet, daß der Austausch der Kriegsgefangenen

nach starker Feuertorbereitung den ihm am 30. 7. entzogenen Stützpunkt wieder zu nehmen. Er wurde unter Verlusten abgewiesen. Erfolgreicher eigener Vorstoß in den Argonnen.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Infanteriegefechte an der Mosel u. am Barron-Walde. Wir machten hierbei Gefangene.

Der Gegner verlor gestern an der Front im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde 25 Flugzeuge.

Weiterhin wurde ein im Angriffslauf gegen Saarbrücken befindliches engl. Geschwader von sechs Großkampfluftzeugen von unserer Front- und Heimatjagdträften, bevor es Bomben abwerfen konnte, vernichtet. Aus einem zweiten ihm folgenden Geschwader schossen wir ein weiteres englisches Großkampfluftzeug ab. Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

nen am nächsten Montag wieder aufgenommen werden wird. Die Hospitalschiffe „Sindoro“ und „Jocland“ werden dann von Rotterdam ausfahren.

W. Singen, 31. Juli. Der erste Transport der infolge des Berliner Abkommens freigegebenen deutschen Zivilinternierten trifft morgen hier ein.

Lebensmittelmangel in England.

Wie ein Londoner Gesundheitsmann meldet, steht es in England mit der Ernährung außerst schlecht. Das erlaubte 1/2 Pfund Fleisch für die Woche und Familie ist kaum zu beschaffen. Die meisten Familien erhalten nichts. In vielen kommen in den letzten Wochen an zwei Tagen keine Kartoffeln mehr an, weil die Ernte ausgeht ist. Auch die Lebensmittelanfuhr steht fast da der vorhandenen Schiffraum für amerikanische Kriegsschiffe verwendet werden muß. Butter u. Zucker ist in London meist unauffindbar geworden. Jedenfalls dürfte England für den kommenden Winter einem großem Notstand entgegenstehen.

Drucknot in Moskau und Petersburg.

W. Moskau, 30. Juli. Ein Aufruf des Volksbeauftragten für innere Angelegenheiten an die Gouvernements- und Kriegsausschüsse erklärt, daß Moskau und Petersburg bereits vier Tage ohne Brot seien, und fordert dringend zur Rettung der Hauptstadt vor Hungernot auf.

Die Versenkung der „Justicia“.

W. Bern, 31. Juli. Der „Mach. Guardian“ schreibt zur Versenkung der „Justicia“, welche die Zeitung als eine bemerkenswerte Episode des Tauchbootkrieges bezeichnet: Die Angabe, daß mehrere Tauchboote den Angriff ausführten, weise auf eine neue Taktik gegen das britische Geleitzugsystem hin. Bemerkenswert sei ferner, daß die zu Hilfe eilenden britischen Kriegsschiffe die Versenkung nicht zu verhindern vermocht hätten. Das Torpedoboot, das die „Justicia“ ausgeliefert hatte, brachte zwar einige Torpedos zur Explosion, bildete aber keinen wirklichen Schutz. Auffällig ist es übrigens, daß die Versenkung in Deutschland und Kopenhagen bekannt war, ehe die britische Admiralität sie angekündigt hatte, was auf eine gute Funkentelegraph. Verbindung der Tauchboote mit Deutschland schließen lasse.

Die Wirkungen des U-Bootkrieges.

Man schreibt der „Kreuztg.“ aus dem Haag: Bekanntlich gibt sich die englische Regierung die größte Mühe, die wahren Wirkungen des deutschen U-Bootkrieges vor der Welt und dem eigenen Volk nach Möglichkeit zu verschleiern, obwohl die Welt natürlich vom Gegenteil ihrer optimistischen Versicherungen überzeugt ist. Aber man kann nicht an alles denken. So hat der Senator Lloyd Georges vergessen, die Jahresberichte der großen englischen Schiffsahrtsgesellschaften einer strengen Prüfung zu unterziehen, was zur Folge hat, daß jedermann in dem diesjährigen Jahresbericht der Cunard-Linie das Eingeständnis von einem Rieserverlust an Schiffen lesen kann. Die Verwaltung berichtet den Anteilhabern, daß die Gesellschaft durch den deutschen U-Bootkrieg einen Schiffverlust im Wert von 3 1/2 Millionen Pfund (70 Millionen Mark) erleidet. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die White Star-Linie und die anderen Gesellschaften ähnliche Verluste zu erleiden haben. Man sieht daraus, wie es um die Erfolgslosigkeit der deutschen U-Boot- waffe in Wirklichkeit bestellt ist.

Schwierigkeiten Italiens in Tripolis.

Büsch, 30. Juli. Dem „Corriere della Sera“ zufolge gab die Regierung in Rom am Samstag den Vizepräsidenten Aufklärungen über die Lage in Libyen und Tripolitanien. Man verheißt sich nicht, daß die Lage ernst sei und daß die Kolonie in hellem Aufstand gegen Italien stehe. Die Lage werde nur als vorübergehend betrachtet.

Einer Meldung des „Secolo“ zufolge trifft die italienische Regierung Vorbereitungen zu militärischen Maßnahmen gegen Libyen und Tripolitanien, um die früheren Zustände wiederherzustellen.

Im belagerten Reims.

Ueber das Leben in der belagerten Stadt teilte der Erzbischof von Reims, der bis zum 20. März in Reims weilte und sich erst jetzt aus der Kriegszone endgültig nach Paris zurückgezogen hat, einem Berichterstatter des Gaul als einige interessante Einzelheiten mit, die vor allem die Auffassung von der „barbarischen Vernichtung“ der Kathedrale widerlegen. „Wir haben in Reims“, so erzählte er, „vier furchtbare Jahre erlebt, aber das Leben hat sich nicht allein, wie man glauben könnte, in den Kellern abgelebt. Nur in den bedachten Stadtvierteln stieg man in die Keller hinab, sowie der Geschützdonner begann. An anderen Punkten zog sich das Alltagsleben, als ob keine Gefahr bestände. Allmählich haben wir alle Teile der Stadt vom Geschützdonner ergriffen gesehen. Die Kathedrale hat in ihrem wichtigen Aufbau standgehalten und wird repariert werden können, und auch die Fassade und das Westportal sind bisher verschont geblieben...“ Wie immer mehr alles Leben in die unterirdische Stadt zurückgedrängt wurde, zeigt die Tatsache, daß auch der Gottesdienst in einem dafür geschaffenen unterirdischen Raumlichkeiten verlegt werden mußte. „In der letzten Zeit“, so erzählte der Erzbischof weiter, „war es nicht mehr möglich, den Gottesdienst in den Kirchen abzuhalten; wir richteten daher in der unterirdischen Stadt Kapellen ein, in denen das heilige Abendmahl gefeiert wurde. Und man konnte da wohl an die ersten christlichen Zeiten erinnert werden, in denen sich die Gläubigen in den römischen Katafomben versammelten.“

Der Verrat an der Biave.

Das österreichisch-ungarische Kriegspressequartier verbreitet einen Bericht über die Verräterei, die der letzten Offensive (an der Biave und im Hochgebirge) vorausgegangen sind. Bekanntlich erwies sich der Feind als völlig unterrichtet und infolgedessen gut zur Abwehr u. zum Gegenstoß vorbereitet. Es ist den Bemühungen unserer Bundesgenossen gelungen, gewisse Material als Licht zu bringen, das sich sowohl auf den Verrat, als auch auf die Bemühungen der italienischen Heeresleitung bezieht, „höcherräuberische Verletzung“ in die Rinnen unserer Bundesgenossen zu tragen. Wir geben als Beispiel des Verrates zwei besonders trassige Fälle:

Der Schiffe Rudolf Baprefat des Handmachinenzuges eines Schützenregiments sprang laut Darstellung des Kommandos 8. af. gsb. Abt. Dat. 6. Juni 1918 unterhalb Villa Jacour vom Biavedamm in den Strom, dessen reißende Fluten er unter Lebensgefahr durchquerte. Er verriet die Stellungen, Stärke und Zusammenfassung seines Abchnittes und machte auf Grund gründlicher Beobachtung und Ausforschung höchst wertvolle Angaben, aus denen auf unsere Angriffsbahnen gegen den Montello geschlossen werden konnte. Ferner teilte er Details über dem Feind gänzlich unbemerkt gebliebene Vorkehrungen für den Biaveübergang mit, sowie sorgfältig registrierte Angaben über Truppenbewegungen, Batteriestellungen und dergleichen. Den größten Teil am Verrat schreibt die italienische Heeresleitung nicht ohne Grund dem Leutnant Karl Stiny eines Infanterie-Regiments zu, der in der Nähe von Roberta desertierte. Aus umfangreichen italienischen Dienstbüchern, in welchen seine Angaben gesammelt und verbreitet sind, geht hervor, daß er unsere Vorbereitungen an der Biave gänzlich verraten und auch sonst dem Gegner eine Reihe höchst wertvoller Nachrichten ausgeliefert hat. Die italienische amtliche Charakteristik Stinys lautet: Der Leutnant ist ein höchst intelligenter, von glühender Nationalempfindung und von lebhaften antiaustroslawischen Gefühlen beseelter Jungmann. Seine Auslagen tragen den Charakter vollkommener Juvencität. Er hat absichtlich vor dem Ueberlauf viele Nachrichten gesammelt, um sie mitzuteilen. Er stößt vollkommenes Vertrauen ein.

Stiny, der genügend sachmännisches Wissen besaß, sammelte mit großer Umsicht und Systematik alle ihm von Wert scheinenden Daten. Seine Darstellung über Vorbereitung und Anzeigen betreffend die Offensive sind so gründlich und durchdacht, daß aus ihnen geradezu auf das Wesen der Angriffsbahnen geschlossen werden konnte.

Amerikanische Kriegsschiffe gegen U-Boote.

Basel, 1. Aug. Die „Times“ melden aus New-York, daß Präsident Wilson die Bereitstellung von Kriegsschiffen als Begleitkräfte für Handelsdampfer für die Dauer der U-Boot-gefahr angeordnet habe.

Bombardement und Beschießung von Dänischen.

Bern, 1. Aug. Der „Matin“ meldet aus Dänischen: In der Nacht zum 26. Juli überflogen deutsche Flugzeuge Dänischen und beschoßen die Stadt mit 60 Lufttorpedos schwersten Kalibers, die einen bedeutenden Schaden verursachten. Am 26. Juli hat die Beschießung durch ein Ferngeschütz begonnen.

Heftige Kämpfe bei Fere-en-Tardenois.

Deutscher Abendbericht.

W. Berlin, 1. Aug., abends. (Amstsch.) Nordwestlich Fere-en-Tardenois heftige Kämpfe. An der übrigen Kampffront nichts Wesentliches.

Die auswärtige Politik der verflochtenen Woche.

Lord Balfour hat in einer Rede zu Ehren der Südkrieger, bei den Neutralen breche sich die Erkenntnis Bahn, daß bei einem Erfolge der Entente die Ideale der Unabhängigkeit u. bei einem Erfolge der Mittelmächte die Ideale der Vervielfachung zur Geltung kommen würden. Nun, den Norwegern kann gewiß niemand den Vorwurf der Deutschfreundlichkeit machen. Zwei norwegische Stimmen können also als mindestens unparteiische Zeugen für oder gegen Balfours Ansicht von den Überzeugungen der Neutralen gelten. Die norwegische „Efteratstidende“ wirft der englischen Flotte Freigabe und den Engländern Eigenliebe vor, weil die Flotte von ihrem Versteck aus ruhig zusehe, wie im Dienste der Entente fahrende Schiffe an den Küsten Englands und Norwegens von den deutschen Unterseebooten vernichtet werden. Im norwegischen „Socialdemokraten“ werden vom allgemeinen Standpunkte aus Deutschland und die Westmächte verglichen. Deutschland, so sagt der norweg. Gelehrte Winesnes, sei kein kriegstoller Militaristenstaat, sondern der Staat der besten sozialen Gesetze und des organisierten Fleißes, u. eine Niederlage Deutschlands würde den Untergang der Organisation der Welt bedeuten. Frankreich hingegen sei das typische militaristische Land u. werde immer eine Gefahr für seine Umgebung sein. England sei ein ausgesprochen imperialistischer und raublustiger Staat, der die Buren, die Iren und fast die ganze Welt unterjocht habe. Für Amerika sei es charakteristisch, daß Roosevelt den Friedensnobelpreis der Kriegsindustrie geschenkt habe.

Die Vorgänge der letzten Woche beschäftigen diese harten Urteile über die Entente. Die „Daily News“ wirft Lord George vor, die Reuwohlen beschleunigen zu wollen, um unter Benutzung der Kriegsstimmung „Reaktivitäten“ zu machen, d. h. ein imperialistisches Parlament zu erzielen. „Times“ und „Daily Mail“ geben diesen Zweck auf offen zu und wollen deshalb die Wahlen bereits im Herbst abgehalten wissen. Als ein Sieg des englischen Imperialismus ist ja auch der Verlust des Kriegsministeriums anzusehen. Die Weisheitsbegünstigung in den Handelsverträgen abzuschießen und Reichsborzuzugüsse für England und seine Kolonien einzurufen, was eine wirtschaftliche Kriegserklärung gegen die nichtenglische Welt bedeuten würde. Diese wirtschaftliche Offensive ist freilich zum Teil von der Furcht eingegeben. „Daily Telegraph“ klagt, durch die lange Dauer des Krieges gingen die Handelsbeziehungen zu enttenden Rändern verloren und würden von der Konkurrenz — hier Amerika und Japan — erworben. Dabei werden, der Not gehörend, die Amerikaner umschmeichelt. Lord George hat bei einem Festessen den amerikanischen Legationsattaché Hoover in allen Tonarten gefeiert, und der englische Nahrungsminister Lord Curzon hat gar Herrn Hoover den Wohlthäter Englands genannt. Der engl. König hat bei einem Besuche der amerikanischen Schiffe eine Schüssel mit Kloben ins Feuer geworfen.

Die weltberührende Tat des Königs hat, wie Reuter meldet, die amerikanischen Kollisionschiffe tief bewegt, wie es sich ja auch für wahre Demokraten gebührt. Die Amerikaner sind überhaupt unmerklich demokratischer. In einzelnen Staaten werden nach Auslassung des dänischen Diplomaten Laurids Swensen Gottesdienste und Versammlungen in nichtenglischer Sprache verboten, wie überhaupt die Amerikanisierung der fremden Elemente unter Roosevelts Leitung mit mehr oder minder sanftem Zwange betrieben wird. Der Gouverneur von Iowa hat die deutsche Sprache aus den öffentlichen Unterricht verboten, im Staate New York steht dieselbe Maßregel bevor. Der Haß gegen die Deutschen äußert sich brutal, als selbst in England und Frankreich, so wenig die „New York Times“ sagt, die Alliierten würden die Deutschen aus Frankreich und Belgien treiben und nichts darin lassen als die Knochen der deutschen Soldaten. Sinegen zeigt man sich freundlich, wo man ein Geschäft machen will. So gewährt Amerika der chinesischen Regierung eine größere Anleihe, zu dem Zweck natürlich, auch in Ostasien die amerikanischen Einflüsse zu erweitern, denn der amerikanische Imperialismus strebt sich immer größere Ziele.

Die imperialistische Stimmung tritt auch in

Italien auf. Die gemäßigten, vor dem Kriege sogar deutschfreundliche „Perseverenza“ erklärt, Italien dürfe nicht Frieden machen, ehe nicht den nationalen Forderungen vollkommene Genüge geschehen sei. Das Blatt wundert sich, daß Graf Burian Triest und das Trentino für unantastbaren Besitz der habsburgischen Monarchie erklärt, während er doch im Frühjahr 1915 den Italienern das Trentino und die Mongolien angeboten habe. Die „Perseverenza“ vergißt, daß Italien dieses Angebot abgelehnt und das damalige Anerbieten Burians durch das Blut Jehnlaufsender österreichischer, ungarischer u. belgischer auch deutscher Soldaten fortgeworfen ist. Die Italiener haben also nicht dem Grafen Burian einen Vorwurf zu machen, sondern der eigenen Gabel. In Frankreich besteht dieselbe imperialistische Strömung, doch ist hier das Volk in zwei kampfgeforderte Gruppen gespalten. Das bewirkt, daß in einer Angelegenheit wie dem Prozesse Rayon niemand dem Rechte zur Geltung verheißt will, sondern die einen wollen Rayon vernichten, weil er nicht Imperialist ist, die anderen wollen ihn gerade deshalb beschützen. Die sozialistischen Männer Rayons treten jetzt überhaupt energischer auf, sie verlangen eine internationale Friedenskonferenz und wollen die Regierung diesfalls nötigenfalls mit allen Mitteln zur Erteilung der Rasse zwingen. Die bürgerlich-sozialistische Presse fordert täglich die Intervention in Rußland, während bei der Tagung des sozialistischen Parteiverbandes ein für die Intervention und gegen die bolschewistische Regierung eintretender Antrag nur 1000 Stimmen erhielt, ein die Einnischung in die russ. Angelegenheiten scharf verurteilender Antrag hingegen 6000 Stimmen.

Daß die Entente-Regierungen diesen Stimmungen der Arbeiterklasse nicht im mindesten Rechnung tragen, geht schon aus den unausgesetzten Protesten hervor, zu denen sich die Moskauer Regierung genötigt sieht. Die „Swestija“ hat an einem Tage drei solcher Proteste veröffentlicht, von denen je einer an die Vertreter Englands, Frankreichs und Amerikas gerichtet war. Den Engländern wurde vorgehalten, daß sie in dem im Urmangebiet der Sowjet-Regierung verhaftet und erschossen hätten, und daß der Vorkrieg ihrer Truppen in diesem Gebiet nur als Annexion betrachtet werden könne. So werden amerikanische Reisende schon recht haben, wenn sie der „New York Times“ mitteilen, den Durchschnittpreis der Engländer als Todfeinde. Wenn die Engländer in Kanada Hunderte von revolutionären Russen verhaften, wenn die Franzosen den Tschecho-Slowaken, die in erbitterten Kämpfen mit den Bolschewisten in Ostland und in Sibirien stehen, eine schimpfliche Dankadresse für ihre „befreiende Tat“ ausgehen lassen, so kann man die Gefühle des Hasses der Bolschewisten gegen die früheren Verbündeten Rußlands nur gerechtfertigt finden. Und aus diesen Gefühlen heraus ist auch die Hinrichtung des Jaren zu verstehen, weil die Bolschewisten dieses gegebene Haupt einer Gegenrevolution nicht auch durch eine „befreiende Tat“ der Tschecho-Slowaken ihrem Recht berechnen wollten. So sind im innersten Grunde die Entente und die von ihr unterstützten Tschecho-Slowaken für den Tod des Jaren verantwortlich. Wenn nicht alles täuscht, wird gegen die gefährlichen Tschecho-Slowaken Brigaden, die den aus Sibirien heimkehrenden Deutschen und Österreichern Gefangenen schon seit Wochen den Weg zur Heimkehr verstopfen, bald ein großer Schlag geführt werden müssen.

Die Verkürzung unserer Front.

Durch die Zurückverlegung unserer Front im Westen haben wir unsere Kampfbedingungen wesentlich verbessert und mit der Verkürzung der Front erreicht, daß wir mit möglichst geringem Einfluß einen größtmöglichen Erfolg erzielen können. Tatsächlich hat der Gegner von der Zurückverlegung der Front zwei Tage lang nichts gemerkt und ist unseren Truppen erst dann gefolgt. Er ist mit erbitterten Massenangriffen gegen die neue Front vorgestoßen. Diese starken Anstürme sind restlos gescheitert und haben dem Feind schwere blutige Verluste zugefügt. Die Zahl der an diesen Frontabschnitten eingesetzten feindlichen Divisionen ist auf 66 gestiegen, ein Beweis für die hollische Behauptung des Feindes, er habe keine Entscheidung erzwingen wollen. Unser Kräfteeinsatz war wesentlich

geringer und daher auch unser Kräfteverhältnis. Die Führung der Schlacht liegt noch wie vor in den Händen der deutschen Heeresleitung, die sich die operative Freiheit voll gewahrt hat.

Friedenssehnsucht in Belgien.

Die „Tägliche Rundschau“ gibt eine Meldung des Brüsseler Vertreters der „Nächtlichen Volkszeitung“ wieder, wonach der Wallonen-Führer, Generaldirektor des höheren Unterrichts, wiewohl für Wallonien, Sena u. d. G., einen offenen Brief an den belgischen König gerichtet habe, in dem er diesen bittet, sich für einen baldigen Frieden einzusetzen, da das belgische Volk am Ende seiner Kraft sei.

England.

Asquith tritt wieder in die Regierung ein!

Amsterdam, 31. Juli. Der Eintritt Asquiths in die Regierung gilt als gesichert. Asquith wird voraussichtlich sein Ministerium übernehmen, sondern das Amt des Lordkanzlers. Sein Zusammengehen mit der gegenwärtigen Regierung erfolgt ausschließlich unter dem Gesichtspunkt, daß die für den Herbst dieses Jahres angelegten Neuwahlen für das Unterhaus unter Distanthaltung von Parteifämpfen als ausgeglichene Wahl zu erwarten seien. Dadurch soll der einmütige feste Entschluß des Landes, den Krieg friedlich zu beenden, zum Ausdruck gebracht werden.

Es könnte aber auch anders kommen, und die Neuwahlen könnten trotz aller Vorkehrungen der vorliegenden engl. Regierung eine Mehrheit für einen Verständigungsfrieden ergeben.

Wilson's Kriegsziele.

Büch, 30. Juli. Der „Corr. della Sera“ berichtet aus New York: Präsident Wilson werde im Laufe nächster Woche eine Botschaft an den Kongress über die Kriegsziele der Vereinigten Staaten veröffentlichen.

Amerika soll machen!

Rotterdam, 30. Juli. Den „Daily News“ werden Nachrichten von George und Clemenceau mitgeteilt, daß Amerika den Krieg für den Verband gewinnen müsse, da die Westmächte infolge der Erschöpfung ihrer Reserven einem jahrelangen Kriege nicht mehr gewachsen seien.

Explosion eines japan. Munitionszuges.

Amsterdam, 30. Juli. Bag Dias meldet aus Tokio: Samstagabend, ungefähr 12 Uhr, ist eine große Menge Munition, die in einem Zuge transportiert wurde, bei dem Hofen von Gabara explodiert. Ein Passagierzug wurde auseinandergeklagen. 30 Personen wurden getötet und 60 verwundet.

Posttrauer für den Jaren.

Bern, 31. Juli. Für den ermordeten Jaren ist in England eine Posttrauer für die Dauer von vier Wochen befohlen worden.

Der Gefangenenaustausch mit Amerika.

Berlin, 30. Juli. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist an Deutschland mit der Frage herangetreten, ob die deutsche Regierung bereit sei, mit ihr in Verhandlungen über den Gefangenenaustausch einzutreten. Diese Frage ist deutscherseits mit „Ja“ beantwortet worden.

Fliegerleutnant Wendhoff.

Vielefeld, 31. Juli. Der Fliegerleutnant Wendhoff aus Herford ist am letzten Donnerstag von einem Flug nicht zurückgekehrt. Das Flugzeug landete nach dem Herforder Kreisblatt hinter den feindlichen Linien. Das Schicksal Wendhoffs ist ungewiß.

Rußland.

Jelaterinburg von den Tschechen erobert.

Moskau, 31. Juli. Jelaterinburg ist laut einer Meldung der amtlichen „Swestija“ von den Tschecho-Slowaken genommen worden. Die bolschewistische Presse schlägt aus diesem Anlaß Alarm und ruft zu den Waffen. Die „Pravda“ schreibt: Wie eine Lawine wächst die tschecho-slowakische Gefahr. Wie ein Delfin auf dem Papier dehnt sich die Gegenrevolution aus. Kein Vordringen dem Feinde. Der Hungerring muß geprengt werden.

Wer hat die Macht in Archangelsk?

Moskau, 31. Juli. Die Petersburger Tel.-Ag. meldet: Der Bericht, daß in Archangelsk englische Truppenabteilungen gelandet seien, wird kategorisch

riß dementiert. Archangelsk ist noch wie vor in den Händen der Sowjetmacht.

Deutschland.

* Arten ist menschlich! Berlin, 1. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht folgende Verlautbarung: Durch einen Fehler in unserer Registratur ist in dem Artikel über den Grafen Hertling im heutigen Morgenblatt sein Geburtsort auf den 31. Juli statt auf den 31. August verlegt worden. Wir bedauern es, wenn durch dieses Mißgeschick auch anderwärts Irrtümern entstanden sein sollten.

Lokales.

Limburg, 2. August.

= Außerordentliche Teuerungszulage für Eisenbahnarbeiter. Vom Reichsstatistikamt wurde am 13. Juli eine wirksame Teuerungszulage für den Herbst in Aussicht gestellt. Der Allgemeine Eisenbahnerverband hat daraufhin Schritte unternommen, um auch für die Staatsarbeiter eine entsprechende Teuerungszulage zu erwirken. Die diesbezüglichen Arbeiten sind, wie wir erfahren, von Erfolg gewesen u. zwar hat der Eisenbahnminister unter dem 30. Juli verfügt, daß eine in der zweiten Hälfte des August zu zahlende außerordentliche Teuerungszulage in Höhe des sechsfachen Betrages der monatlichen Teuerungszulagen, im Höchstfall 500 M. zu zahlen sei.

= Ueber die Bestellung von militärischen Arbeitskommandos zu nichtmilitärischen Betrieben herrscht vielfach noch Unklarheit in den beteiligten Kreisen. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß nach der neuesten Bestimmung alle Anträge auf Kommandierung von Militärpersonen zur Arbeitsleistung von der Dienststelle, bei der der Antrag einläuft, erst dem stellb. Generalkommando zur Entscheidung vorzulegen sind. Ausgenommen von dieser Vorschrift sind die landwirtschaftlichen Kommandos, die bei dem Kriegswirtschaftsamt Frankfurt a. M. zu beantragen sind. Werden militärische Entladekommandos oder Kommandos für sofortige Dienstleistung (bei Unglücksfällen usw.) benötigt, so können die Kommandanturen und Garnisonkommandos ausnahmsweise eine sofortige Bestellung von Arbeitskommandos anordnen. Es empfiehlt sich demnach, alle Anträge auf Bestellung von Arbeitskommandos, deren Notwendigkeit von den Ortsbehörden bezw. lokalen Wirtschaftsämtern anerkannt sein muß, unmittelbar an das stellvertretende Generalkommando — bezw. für landwirtschaftliche Kommandos an das Kriegswirtschaftsamt — in Frankfurt a. M. einzureichen. Auf jeden Fall ist es unzweckmäßig, mit derartigen Anträgen an einzelne Truppenteile heranzutreten, da diese zur selbständigen Anordnung von Kommandos nicht ermächtigt sind. Anträge auf Beurlaubungen von den eigenen Betrieben und zur Bestellung von Kriegsgefangenen werden hiervon nicht berührt.

Provinzielles.

1) Dietkirchen, 1. Aug. Landsturmmann Josef Schmitt, Sohn des Badermeisters Heinrich Schmitt von hier, erhielt das Eisenerz Kreuz 2. Klasse.

2) Ems, 1. Aug. Bei Schönbörn überfiel ein flüchtiger gefangener Russe eine Frau und suchte sich an ihr zu vergreifen. Auf das Geschrei der sich tapfer wehrenden Frau kam Hilfe herbei, so daß der Russe das Weite suchen mußte.

3) St. Goarshausen, 31. Juli. Der gestern hier veranlaßte Kreistag beschloß einstimmig, auf sein Recht, anstelle der vor einiger Zeit auf seinen Wunsch aus seinem Amte ausgeschiedenen Landrats Herrn Geh. Regierungsrat Berg einen Nachfolger vorzuschlagen, zu verzichten, und dem Herrn Minister des Innern den Wunsch zu unterbreiten, die Ernennung des bisherigen Landratsamtsverwalters, Herrn Regierungsrat Dr. Wolff zum Landrat des Kreises St. Goarshausen an Allerhöchster Stelle vorzuschlagen. Weiter beschloß der Kreistag, der Anregung, daß während des Abganges der Kreistag schon bei Anwesenheit eines Drittels der Mitglieder beschlußfähig sein solle, mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der gerade im Kriege zu fassenden Beschlüsse nicht stattzugeben.

schluckte eine Weile und schob dann den Teller wieder beiseite.

Die Rudenhoferin betrachtete ihn misstrauisch. „Bist doch nicht gar schon fertig?“ fragte sie verwundert.

„Mir schmeckt's nimmer, Mutter.“ Der Burche stand auf, trat an das Fenster und blickte zu den Bergen empor, hinter deren dunklen Wäldern die Sonne wie ein roter Glutball verank.

Die Beforgnis der Alten wuchs. „Bistst doch nicht heute noch fort?“

„Kann schon sein“, sagte er kurz.

„Ins Wirtshaus und immer ins Wirtshaus! Als ob es dort besser wär.“ Und ich hab Dir doch Deine liebste Speis' gemacht. Aber freilich, das Geld, das sündig gewonnen wird, muß auch sündig verban werden.“ (Fortf. folgt.)

Gerichtliches.

Witz als Heilmittel.

In vielen Kreisen, hauptsächlich in minderbemittelten, wird schon seit geraumer Zeit bittere Klage darüber geführt, daß erkrankten Mitglieder von Krankenkassen bei der Beschreibung von Witz eine ärztliche Gebühr von 2-3 Mark abverlangt wird. Die Krankenkassen lehnten bisher durchweg die Erstattung ab. Jetzt ist die Sache endgültig durch das Reichsversicherungsamt entschieden worden. Ein Krankenkassenmitglied, dem von einem Arzte ein Ritz Witz geschrieben war, und der für das Rezept eine ärztliche Gebühr von 3 Mark bezahlen mußte, wandte sich an die Krankenkasse. Diese lehnte aber sowohl die Rückerstattung, als auch die Zahlung der beschriebenen Witz ab mit der üblichen Begründung, daß die Witz nicht als Heilmittel, sondern als Stärkungsmittel zu betrachten sei. Das Reichsversicherungsamt als Beschwerde-Instanz trat der Entscheidung der Krankenkasse bei. Das Oberverwaltungsamt dagegen, an das sich der Beschwerdeführer wandte, stellte sich auf den Standpunkt des letzteren und verwies die Sache zur Entscheidung an das Reichsversicherungsamt. Dieses entschied, daß die Witz als Heilmittel anzusehen sei, und die Kasse mußte nur die Kosten des Heilmittels, sondern auch die ärztliche Gebühr von 3 Mark zu tragen haben, da die Witz nicht ohne das ärztliche Urteil zu erlangen war. Damit ist dieser Stein des Anstoßes endgültig beseitigt.

Der Feldkaplan.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges.
Von Franz Wismann.

1) (Rachdruck verboten.) Das letzte Mißtrauen des jungen Priesters schwand. „Gut, ich vertraue Euch. Aber denkt immer daran, was Ihr mir in dieser Stunde gelobt. Vergißt Ihr's, so war' Euch meine Schwester für immer verloren. Und nun geht mit Gott, Pies.“ Als der Jäger ein wenig mühsam, doch tapfer sich aufrecht haltend, das Zimmer verlassen, trat der Kaplan an's Fenster und öffnete beide Flügel. Der graue Dunst der Stundenlang das einsame Gebirgsdorf eingehüllt, war verfliegen, seit der Mond über den Bergen emporgestiegen. Worin und traulich lagen die vereinzelter Häuser mit ihren kleinen Vorgärten da, das reiche Schilfwerk, die freundlichen, blumengeschmückten Alleen von mattem Silberlicht umflossen. Tief lag der junge Geistliche das Bild friedlicher Stille in seine Brust und leises Dankgebet noch durch seine Seele. Unentworfene schnell hatte sich noch anfanglich langem Worten sein sehnlichster Wunsch erfüllt, in der Heimat, an der immer sein ganzes Herz gehangen, unter Menschen, die er von Jugend an kannte, das Amt des Priesters versehen zu dürfen. In der großen Stadt, wo er einer Barrei jahrelang als Kooperation zugeteilt gewesen, hatte er sich nie wohl gefühlt. Inzwischen aber war der Vater, der den Lebensbruch gehörigen Stridenprengel Raubenan verlor, alt und grau geworden; die Kräfte verfliegen auf den harten Gebirgswegen den Dienst und der Vatter von Lebensbruch mußte für eine jüngere Kraft sorgen. Michael Ventenrieders langjähriger Wunsch lebte, hatte er ihm den nur wenig begehrt Posten verschafft, und gerade heute war es ein Jahr, seit der Kaplan an die Stätte seiner Kinderpiele zurückgekehrt war. Wie weit die Zeit schon hinter ihm lag! Viel länger, als sie in Wahrheit gewesen, dachte sie ihm heute. Die Berge standen noch wie einst, der doppel-

gipflige Daxenkogel, die jähige Schneide des Gantenbergs, der mäßige Kolof „der Raubenan“ und, über dem hohen Schnee aufragend, die schlank Morgenstube. Duster und drohend hoben sich ihre steinernen Riesengestalten aus dem bläulichen Glanz des nächtlichen Himmels, als wollten sie das kleine Dorf zu ihren Füßen erdrücken. Auch seine bedingten, weitergebräunten Häuser waren die gleichen geblieben; wie immer eilte der Schmaragd mit murrenden Wellen an ihnen vorbei zu Tal, und nur bei den Menschen hatte sich manches geändert.

Der Steg, der über das klare Bergwasser führte, trennte noch immer das „Weiße Ramm“ vom Gantenberghof, wo er mit frühlichen Kameraden so oft gespielt hatte.

Die dunklen, ersten Augen des Priesters wandten sich von den mächtigen Vergessenen ab, hinüber nach dem schlichten weißen Gotteshaue mit den bunten Glasfenstern, das der verlorbene „Ramm“-Wirt gestiftet. Duftlos blühten noch die letzten Herbstblumen auf den stillen Gräbern des kleinen Friedhofes, dessen graue Mauer festungsartig den Hügel umzog. Zwei Generationsen berührter Wirt umschloß das Familiengrab der Ventenrieder. Er war der erste, der dem Gewerbe der Väter untreu geworden, um ein höheres zu ergreifen.

Von den Jugendspielen schweiften Michaels Gedanken zur Schwester hinüber. Da sie zwölf Jahre später zur Welt gekommen, war ihre Kindheit keine gemeinsame gewesen. Später erst, wenn er, vom Priesterseminar über die Ferien heimkommend, bei den Seinen weilte, war sie ihm an's Herz gewachsen. Fast näher als die Mutter stand sie ihm, deren allzu materielle Gesinnung mit seinem eignen Denken und Fühlen in starkem Gegensatz stand und eine Kluft schuf, der er bisher vergeblich zu überbrücken gesucht hatte. Ihre Rücksicht mit der Gmüth hatten diesen Abstand noch erweitert, denn Michael, der nur auf das, was der Mensch war, nicht auf das, was er besaß, sah, hatte nichts als das Glück seiner Schwester im Auge u. wollte ihr um jeden Preis ein so trübes Los, wie

je. Aus dem Rheingau, 1. Aug. Die Ge-
treideernte im Rheingau fällt besser aus,
als im Vorjahre, besonders der Strobertrag
übertrifft das Ergebnis von 1917 in außerordent-
lichem Maß. Er wird auf das Dreifache geschätzt.
Die Weizen sind lang und voll, jedoch der Körner-
ertrag ein wohl befriedigender werden wird. Die
Gerstenernte ist gleichfalls als sehr gut zu bezeich-
nen.

* Wiesbaden, 1. Aug. Gestern vormittag ge-
weldete Flieger zeigten sich, laut Rhein. Volksztg.,
in unserer nächsten Nähe: in den Feldgemarkungen
der Orte Kollstedt, Breithardt, Vorn und Steden-
roth ließen die Flieger einige Bomben niederfallen,
die in den Weizen keinen Schaden anrichten konn-
ten. Neben den Besuch der feindlichen Flieger auf
dem platten Lande war man natürlich der Weise
überlassen.

Ht. Frankfurt, 1. Aug. Heute vor 50 Jahren,
1. August 1868, ging die Sies-Darmstädter
Strecke der Main-Weiser-Bahn in die
preussische Verwaltung über. Die Main-Weiser-
Bahn, die Kassel mit Frankfurt verbinden sollte,
wurde zuerst auf der Strecke Frankfurt-Fried-
berg am 30. Juni 1860 dem Betrieb übergeben.
Dann folgte am 25. August 1861 die Strecke
Friedberg-Marburg, am 1. Dezember desselben Jah-
res die Strecke Friedberg-Dorbach. Am 15. Mai
1862 konnte, als die Linie Dorbach-Gießen fertig-
gestellt war, die ganze Bahnstrecke dem Verkehr
übergeben werden.

Ht. Frankfurt, 1. Aug. Auf der steilabfallenden
Darmstädter Landstraße verlor heute Abend
bei der Talsperre die Bremse eines Straßenbahn-
wagens der Linie 4. Der gutbesetzte Wagen rollte
bergab und traf an der Kreuzung mit der Wör-
der Landstraße einen Straßenbahnwagen der
Linie 16 in der Höhe; er wurde dabei zur Seite
geschleudert und fiel schließlich in einen Hausgarten.
Durch den Zusammenstoß beider Wagenzüge wur-
den etwa 30 Personen verletzt, die meisten
glücklichweise nur leicht. Ein Herr trug eine
schwere Kopfverletzung davon und mußte dem
Krankenhaus zugeführt werden. Die übrigen
Verletzten konnten sich nach Anlegung von Roten-
bänden in ihre Wohnungen begeben. Der Stra-
ßenbahnwagen wurde völlig zertrümmert.

v. Eichhorn und Frankfurt a. M.

* Frankfurt, 31. Juli. Feldmarschall v. Eich-
horn wurde im Jahre 1904 als Generalleutnant
mit der Führung des 18. Armeekorps in Frank-
furt a. M. beauftragt. Er war zu jener Zeit schrift-
stellerisch besonders tätig, denn er arbeitete an dem
Gegensatzreglement für die Infanterie, an der Feld-
marschallordnung und an der Infanteriebefehlshaber-
ordnung. Die bei seinen Truppen vorfindlichen erprobten
Neuerungen durfte er öfter in größeren Verbänden
dem Kaiser vorführen, besonders bei den alljähr-
lichen Besichtigungen in Mainz, beim Kaisermon-
der im Jahre 1905 in Rastau gegen das ver-
fälschte 8. Armeekorps, besonders gegen die westfäl-
ische Brigade v. Bredow. In aller Gedächtnis stehen
noch die großen Gefechtsübungen bei Kellert-
bach, bei denen viele der heute berühmten gewor-
denen Generalführer, wie v. Scholz und v. Mulla,
einzelne Truppenabteilungen führten. Sehr gro-
ßes Interesse bewies v. Eichhorn der Luftwaffe, ob-
gleich man damals noch nicht voraussehen konnte,
welche Rolle sie in einem Kriege zu spielen berufen
sei. Der Frankfurter Flugplatz und die Flak hatten
in ihm einen mächtigen Förderer und Förderer. Er
bestieg damals schon 61-jährig, die Gondel eines
Heppelinschiffes, um die Reise nach Köln anzu-
treten. Wenigstens das Heftigste am ersten Tage
nach 14-tägiger gefährlicher Fahrt nicht erreicht,
sondern das Luftschiff zur Rückkehr gezwungen
wurde, so glückte es doch, die Fahrt am nächsten
Tage zu vollenden. Mit Bedauern haben ihn im
Jahre 1912, als er Inspektor der neugebildeten
7. Armeeinspektion in Saarbrücken geworden war,
alle Kreise Frankfurts schieden, fehlte er doch bei
seiner öffentlichen Verabschiedung, da er an der Ent-
wicklung Frankfurts den lebhaftesten Anteil nahm.

Vermischtes.

Das Eisenbahnunglück bei Landsberg a. Warthe.
Das Eisenbahnunglück hat, wie jetzt feststeht,
42 Todesopfer gefordert. Die Zahl der Schwerver-
letzten beträgt 28. Während der Rad-
wagen des D-Zuges mit der Maschine verbunden
Mitb und sich seit in den Güterzug schob, riß die
Kuppelung des ersten D-Zugwagens dritter Klasse
durch. Der Wagen sprang in der Abfahrtstrasse
auf den Schienen und überschlug sich.

Dankagung.

Allen denen, welche bei der Krankheit und der
Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden lieben
Tochter und Schwester (6176)

Anna

so regen Anteil genommen haben, sagen wir hier-
mit unseren innigen Dank. Besonders danken wir
den warmherzigen Schwestern für ihre liebevolle
Pflege, den Kameraden und Kameradinnen, dem
Marienverein sowie allen anderen für die
Blumen- und Kranzspenden für die gestifteten
Bl. Messen. Nochmals danken wir dem Herrn
Kapellmeister Felten und Marienverein für den
schönen Grabgesang.

In tiefer Trauer:
Familie Jakob Linn, Debrn.

Zu verkaufen!

1. Einfamilienhaus mit Garten, Bad, Heizung,
Waschhaus, elektr. Licht, Bad, ausgebauter Erdgeschoss-
8 Zimmer, 4 Wohn-Raumkabinen und mehrere
Kammern.
2. Mietshaus, 3 Wohnungen je 5 Zimmer, 2 Hinter-
häuser, 8 Kleinwohnungen, 2 Zimmer und Küche
(geeignet für Gewerbe).
3. Zwei Häuser mit je 2 Wohnungen à 3 Zimmer
und 1 Wohn-Raumkabinen (geeignet für Klein-
beamten) 2 und 3 liegen 1 Minute vom Bahnhof

Näheres bei Frau Hofmann Meyer,
Limburg, Neuwerk.

Bahnstrecke etwa 6 Meter tief hinab. Die folgen-
den Wagen, der stark beschädigte Speisewagen und
drei andere Wagen, folgten. Dadurch, daß die
Gasleitungen undicht wurden u. das austretende
Gas sich am Feuer des Speisewagens entzündete,
gerieten sämtliche abgehängten fünf Wagen in
Brand. Auch der Gepäckwagen, aus dem vier Be-
sante und das Gepäck gerettet werden konnten, ver-
brannte nachträglich noch. Da die Wagen auf diese
Weise zum Teil übereinandergestürzt sind, so waren
auch die Verletzungen sehr schwer und schmerz-
lich. Der erste Hilfszug traf eine Stunde
nach dem Unglück ein. Gestern wurden 37 Lei-
chen geborgen. Die Kleider vieler Toten sind
zum Teil verbrannt, was die Feststellung der
Persönlichkeit erschwert. Berichte von Augenzeu-
gen teilen mit, daß in den hinteren Wagen, deren
Insassen unverletzt blieben, Unruhe aus Rus-
land sah. Sie machten sich bei den Missetatun-
gen verdient. Die Landbesitzer Stettin-Santow-
schaft sandte zur Feststellung der Tatsachen eine
Kommission an die Unfallstelle. Die Vertreter
machten die überaus traurige Feststellung machen,
daß verschiedene neugierige Gaffer versucht haben,
unmittelbar nach dem Unglück zu plündern und
zu stehlen. Sie gehören nach den Feststellungen
der Kommission jenseits den besseren Kreisen an.
Bei einem der Todesopfer wurde eine Brieftasche
mit 32 000 Mark gefunden.

Ht. Bad Nauheim, 1. Aug. Auf Verfügung des
Groß. Ministeriums sind die Aufenthaltsschran-
kungen über den Fremdenverkehr für Bad
Nauheim aufgehoben worden. Die Aufenthaltsschran-
kungen von vier Wochen gilt daher nicht für Ausländer.
Tage werden nicht für bedürftige Ortsfremde in
Bad Nauheim der Aufenthaltsschranke unterworfen
bleiben.

Letzte Nachrichten.

Italienischer Rückzug in Albanien.

Wiener Tagesbericht.

Wi. Wien, 1. Aug. Amlich wird verlaut-
bart:

Italienischer Kriegsschauplatz: Ge-
schickliche Kampfs und Gründungsstätigkeit
waren gestern an der ganzen Südwestfront sehr
reg. Vorgehen hat ein starkes italienisches
Pompengeschwader unsere venetianischen
Flugfelder angegriffen. Unsere Flieger
warfen sich dem Feinde entgegen und verhinderten
ihn, irgend welchen Schaden anzurichten.

Albanien: Die von unseren albanischen
Kräften vor Wochenfrist aufgenommenen Angriffe
zwangen nach vergeblichen Gegenangriffen den
Italiener, nordwärts und nördlich von Berat
seine ersten Linien und beträchtliches Ge-
lände dahinter auf 30 km. Front-
breite preiszugeben. Unsere braven
Truppen, deren Kampfeinstellungen umso höher zu
bewerten sind, als ihnen Hitze und klimatische Ver-
hältnisse große Mühsale auferlegen, folgen dem
weichenden Gegner.

Der Chef des Generalstabs.

Zum Attentat in Kiew.

Das Verleiden der Ukrainer.

Kiew, 31. Juli. Der deutsche Botschafter Frei-
herr v. Rumm empfing eine Abordnung des
Zentralausschusses der sozialrevolutionä-
rischen Partei, die ihrem Abscheu und ihrer
Entrüstung über das gegen den Feldmarschall
v. Eichhorn verübte Attentat Ausdruck. Den glei-
chen Gefühlen gab eine Abordnung der Chlebo-
rowe, des Vereins der Grundbesitzer, den Bot-
schafter gegenüber Ausdruck. Auch Rakowski,
der Vorsitzende der russischen Friedensdelegation
sprach im Namen der Bolschewiki sein Ver-
leiden aus. Zahlreiche Mitglieder aller Parteien,
auch der linksstehenden, gaben als Zeichen ihrer
Anteilnahme ihre Karten bei der deutschen
Ukrainedelegation ab.

Der Hetman weist durch eine Botschaft an
das ukrainische Volk auf den großen Verlust hin,
den die Ukraine erlitten hat, da der Ermordete, im
Vertrauen auf das ukrainische Volk, mit allen
Kräften für die Idee des ukrainischen Staates ein-
getreten sei. Die von hierher Überzeugung getro-
ffene Arbeit des Bestrebens für die Ukraine

werde diese Spuren in den Herzen und in der Ge-
schichte der Ukraine hinterlassen. Ein Trost sei es,
daß ein Fremder die ruchlose Tat voll-
bracht habe.

Der Trauerfeier

anlässlich des Ablebens des Feldmarschalls von
Eichhorn in der Privatskapelle des Hetmanpalais
wohnten außer dem Hetman, seiner Familie, sei-
nem Stabe und allen ukrainischen Ministern
Prinz Konrad von Bayern, der deutsche Bot-
schafter Freiherr v. Rumm mit seinem Stabe, der
österreichisch-ungarische und der bulgarische Ver-
treter, eine Abordnung des deutschen Oberkomman-
dos und der deutsche Kommandierende General
und der deutsche Ortskommandant bei. Der
Bischof hat den Hetman, dem Deutschen Kaiser u.
dem deutschen Volk die Entrüstung und den
Schmerz der ukrainischen Geistlichkeit
über das schandvolle Attentat auf den Feldmar-
schall zu übermitteln.

Der Hetman richtete in seinem Namen u. im
Namen der ukrainischen Regierung u. des ukrai-
nischen Volkes ein in den wärmsten Ausdrücken ge-
haltenes Beileidstelegramm an den Deut-
schen Kaiser, auf das der Kaiser herzlich dan-
kend antwortete.

Hauptmann v. Dreher.

Der mit dem Generalfeldmarschall von Eich-
horn ermordete Hauptmann Walter v. Dreher,
im Zivilberuf Postkassierer, war im An-
fang des Krieges im Großen Hauptquartier. Bei
der Bildung der 10. Armee wurde er ihrem Stabe
zugeordnet und blieb bei ihr, bis Feldmarschall
Eichhorn seine Stabsgruppe abgab und nach
Kiew ging. Feldmarschall von Eichhorn hielt
große Stücke auf ihn und forderte ihn als persön-
lichen Adjutanten an. Hauptmann von Dreher
entsamnt einer ostpreussischen Gutsbesitzerfamilie.
Sein Schwager ist der Hofmeister Speck von
Stierburg in Rominten. Dort hat er auch seine
Hortlehre durchgemacht, und den Kaiser persönlich
häufig auf der Jagd gefolgt. Dreher hat sich
besonders verdient gemacht, indem er die Mann-
schaften der Seereschiffe Eichhorn, die mit Hel-
fenrohren als Schiffschützen versehen waren, per-
sönlich ausgebildet hat.

Verhaftung der Moskauer Anstifter.

Genf, 1. Aug. (Ab.) Dem „Echo de Paris“
wird aus Stockholm telegraphiert, daß nach dort
vorliegenden Moskauer Depeschen das Haupt-
büro der sozialrevolutionären Par-
tei in Moskau in einer Moskauer Vorstadt er-
mittelt und aufgehoben worden sei. Die
Hauptführer der Partei seien verhaftet worden.

Moskau.

Köln, 1. Aug. Nach Moskauer Nachrichten hat
Moskau, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, öffentlich
erklärt, er habe keine Bedenken gegen ein
Zusammengehen mit Deutschland.
(Diese Erklärung mag erfreulich erscheinen.
Tatsächlich aber wird man gut daran tun, erst ab-
zuwarten, ob Moskau seine Worten ent-
sprechen werden. Schriftl.)

Ungarn.

Budapest, 31. Juli. Das ungarische Magnaten-
haus hat die Wahlrechts-Vorlage unver-
ändert angenommen.

Jahre zwischen Kiew und Helsinki.

Laut „H. Lokalom.“ aus dem Haag meldet die
„Times“ aus Stockholm: Zwischen den finnischen
und deutschen Behörden finden Bepfechtungen statt
zur Einrichtung einer direkten Transportverbin-
dung zwischen Deutschland und Finnland durch eine
Fähre zwischen Helsinki und Kiew.

Wiederzusammentritt des Entente-Kriegsrates.

Basel, 2. Aug. Die „Italia“ meldet: Der inter-
alliierte Kriegsrat tritt in der ersten Augustwoche
zusammen. Auf ihm wird zum erstenmal Brasili-
en und die neue sibirische Regierung
in Wladivostok vertreten sein.

Die Versenkungen vor der amerikanischen Küste.

Basel, 2. Aug. (Ab.) „Daily Chronicle“ wird
aus New York gemeldet: Eine Sonderkommission des
Senats beschäftigte sich mit den Versenkungen
vor der amerikanischen Küste. Die Behörden haben
außerordentliche Vorkehrungen gegen die Unter-
seesboote getroffen. Die Zeitungen melden, daß
man überhaupt nicht erfahre, wie viel Trans-
porte durch die deutschen Torpedierun-
gen verfehlt worden seien.

Eine Friedensanfrage im Unterhaus.

London, 1. Aug. (Reuter.) Unterhaus. Lee
Smith fragte, ob vom Feinde in der letzten Zeit
eine Anregung oder Vorschläge, in Friedens-
verhandlungen einzutreten, eingegangen
seien. Balfour antwortete: „Nein, keine
feindliche Regierung ist an uns her-
angetreten.“

Lord Balfour als Friedensprophet.

Wien, 2. Aug. Die „Wiener Mittagsztg.“ mel-
det aus Rotterdam: Am 29. Juli hielt Balfour in
London eine Rede an die Gewerkschaften, die damit
schloß, daß der Krieg nicht mehr lange
dauern werde und daß bereits Friedens-
vorschläge am Horizont sich bemerk-
bar machen.

Lord Methuen beim Papste.

Bischof, 2. Aug. Der Schweizerische Botschafter
meldet aus Rom: Der Papst empfing Lord
Methuen, den Gouverneur von Malta, in Privat-
audienz.

Die Deute der Mittelmächte nach vier Kriegsjahren.

Berlin, 2. Aug. Die Zahl der in den Lagern
der Mittelmächte befindlichen Gefangenen
beträgt am Ende des vierten Jahres über 3 800 000
Mann. Davon sind allein in Deutschland rund
2 300 000 untergebracht. Das letzte Kriegsjahr
vermehrte die Zahl der Gefangenen um fast
340 000 Mann. Das erbeutete Kriegsmaterial
des vergangenen Jahres erhöhte die bisherige
Beute auf die folgenden ungeheuren Zahlen: An
Stelle der bis zum 2. August 1917 erbeuteten
12 157 Geschütze sind es nunmehr fast 23 000,
anstatt der 8332 Maschinengewehre fast 38 000,
das heißt das Vierfache, während sich die
Zahl der Fahrzeuge auf 10 640 mit einer
Erhöhung um 65 000 verlebenachte. An Bo-
nenwagen fielen, ungerichtet die vernichteten,
365 in deutsche Hände, davon allein im letzten
Jahr 300. Dazu kommen seit dem 1. August 1917
rund eine Million Gewehre, über 6 Millionen
Schuß Infanteriemunition, rund 3000 Lokomo-
tiven und 28 000 Eisenbahnwagen. Zahlenmäßig
gar nicht festzulegen sind die durch die deutschen
Offensiven im Westen und Osten seit einer Reihe
von Jahren dem Feind zugefügten ungeheuren
Verluste an einbaubarem Material aller Art, an
Eisen, Beton, Draht, Baracken, Feldlagern, Bo-
jareiten, Bionierparks, Befestigungs- und Aus-
rüstungsanlagen, Feldgeräten und Brennstoffen.
Aus all diesem ergibt sich, wie weit die deutsche
Seereschiffahrt ihr Ziel, die Schwächung der
Kampfkraft des Verbandes um viele Milliarden-
werte verringert worden.

198 Kilometer in der Stunde.

Bischof, 2. Aug. Der Schweizerische Botschafter
berichtet aus New York: Im Flugdienst
Philadelphia-New York stellte ein Flieger einen
neuen Rekord auf, indem er die Strecke in 42 Mi-
nuten durchflog. Dies entspricht einer Geschwin-
digkeit von 198 Kilometern in der Stunde.

Der Abchied beim Kaiser.

Wi. Berlin, 1. Aug. Der Kaiser empfing
gestern den Abchieds Abbas Hilmi II. im
Großen Hauptquartier.

Israelitischer Gottesdienst.

Freitagabend 8 Uhr 30 Min., Samstagmorgen 8 Uhr
30 Min., Sonntagmorgen 10 Uhr 30 Min., Sabbat
Ausgang 10 Uhr.

Bewerbung für die Anzeigen: J. H. Ober, Limburg.

Die Zeitungen des Kreisvereins deutscher
Zeitungsverleger haben durch gemeinsamen Be-
schluß den Verlegern zur Pflicht gemacht, Einzel-
nummern jeder Ausgabe nicht mehr unter
10 Pfennig

abzugeben.
In Ausführung dieses Beschlusses kostet vom
1. August ds. J. ab jede Ausgabe des „Rhein-
boten“ 10 Pf. Das Sonderblatt mit dem
amtlichen Seereschiffbericht kostet dagegen noch wie
vorher 5 Pf. (6283a)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders,
Schwagers und Onkels (6154)

Siegmund Meyer

sagen recht herzlich Dank

Jacob Meyer und Familie.

Limburg, den 31. Juli 1918

Stickstoff-

bindenden schwefelsauren

Kalk

liefert (658)

Aloys Ant. Hill, Limburg.

Auf meiner Baustelle in Hachenburg werden noch

Maurer-Bauhilfsarbeiter

eingestellt. Günstige Fahrgelegenheit. (6184)

Josef Bahmann, Bangeschäft

in Altkirchen (Westerwald.)

Grundstücks-Verpachtung.

Am Samstag, den 3. August ds. J., vorm.
11 Uhr, findet auf dem Hofe zu Limburg die
Verpachtung nachverzeichneter Grundstücke öffent-
lich meistbietend auf neun Jahre (vom 1. Oktober
ds. J. ab gerechnet) statt:

1. 12 Acker auf der Schanz, zusammenhängend,
Gemarkung Freindiez, neben der unteren
Schafsbearanlage von je etwa über 1 Mor-
gen Größe;
2. 20 Acker von je 50 bis 60 Ruten und Wiesen
von je 30 Ruten im Anker (zur Gartenkul-
tur geeignet);
3. 10 Acker in der Kraider Hohl von je 10
Ruten zwischen der alten Lahn und dem
Schleusenweg;
4. 1 Acker unter Wagnersbaum von 54 Ruten;
5. 1 Acker im oberen Fleckenberg von etwa 60
Ruten;
6. 3 Acker im Dachstuf von je etwa 50 Ruten;
7. 1 Garten hinter dem Schafsbear neben dem
Markplatz von etwa 25 Ruten;
8. 1 Acker unter der Schanz von etwa 98 Ruten;
9. 1 Acker auf dem Greifenberg von 32 Ruten;
10. 2 Acker in der Heidenwies von je etwa 71
Ruten;
11. 8 Acker auf 'm Aurer von je etwa mehr als
1 Morgen.

Näherer Auskunft wird vorher erteilt auf Sim-
mer Nr. 1 des Rathauses.
Limburg, den 27. Juli 1918. (6179)
Der Magistrat.

Bandol-

Briefbogen

gesetzlich geschützt,
sparsam, praktisch
für Behörden und Pri-
vats empfiehlt (626)
H. Frickerts, Mainz 10

Heu

kauft
Zimmermannsche Brauerei,
Limburg. 6041

Heu

kauft jedes Quantum. 6275
Josef Condermann,
Limburg.

Dachziegel,

Dachziegel,

Dachpappe,

Schwemmkeine,

sowie sonstiges Baumaterial.
Bretter aller Art,
Einmachständer,
Schweineeröge
empfiehlt (4403)

J. Stern Nachf.

Inhaber: Emil Wolf.
Gadamatz. Telefon 8.

Ein schweres

Kuhkalb

(Stammhalter Abbaumung)
ist zu verkaufen. 6272
Josef Becker,
Schmeinhändler,
Limb. (Westerwald.)

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!



Unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein unvergeßlicher, herzensguter Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Sergeant

Wilhelm Friedrich

Fußart.-Regt. 18, 7. Batt.,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

nach 4jähriger, treuer Pflichterfüllung, am 22. Juli im Alter von 31 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Um ein frommes Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Helene Friedrich geb. Michel und Kinder,
Familie Georg Friedrich, Musiker,
Familie Wilhelm Michel, Zimmermann.

Elz, Hanau, Niederhadamar, Frankreich und Rußland, den 31. Juli 1918.

Das erste Traueramt findet Montag, den 5. August, morgens 7 1/4 Uhr statt. 6255

Todes-Anzeige.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen hat, heute nacht um 1 Uhr meinen lieben, teuren Mann, unsern treubesorgten, heißgeliebten Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herrn

Jakob Alexius Brötz

Gemeindeförster a. D.,

Kriegsveteran von 1870/71,

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 71 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Margareta Brötz geb. Schardt.

Frickenhofen, Mühlen, Frankreich u. auf See, den 1. August 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag um 2 Uhr statt; das Seelenamt Montag morgen in der Pfarrkirche. 6297

Nachruf.

In den letzten schweren Kämpfen im Feindesland erlitt am 15. Juli 1918 infolge Granatschusses den Heldentod fürs Vaterland, unser lieber Kamerad, der Kanonier

Karl Friedrich,

aus Brandscheidt,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Wir verlieren in ihm einen unserer besten Kanoniere, der sich stets durch treue Pflichterfüllung die Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten und Kameraden erworben hat. Sein Andenken wird in der Batterie fortleben.

Im Namen der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der 2. Batt. eines Feldart.-Regt.

Soldmann,

6276

Leutnant u. Batterieführer.

Gut erhaltener Herren-Gummiregenmantel für mittlere Figur, sowie ein gut erhaltenes Fahrrad mit Verzierung zu kaufen gesucht. Franz Balluff, bei Frau Jakob Wärdörfer, Thalheim. 6285

Bestes kastenförmiges

Seifenpulver

wieder eingetroffen und empfohlen. 6273

Joseph Nisch, Limburg.

Wer erteilt

Gitarre-Unterricht.

Off. unt. 6262 a. d. Exp.

Herren- und Damen-

Fahrrad

mit Verzierung gesucht.

Off. u. 6290 an die Expd.

Winter-Endivien-,

Rosentohl-, sowie

Notkräuter-Pflanzen

empfiehlt 6293

Gärtnerei Fritz v. Porstel,

Hadamar, Neugasse 18.

Birke 20 Waggon

Brennholz

zu Mark 3,75 pro Zentner,

sowie auch Abfälle liefert

billigst. 6172

Albert Müller, Cassel

Obere Königsstraße 89.

Junge Kaninchen

zu verkaufen. 6290

Rh. Exp. b. Bl.

Hasen

(belgische Riesen) zu verkaufen.

6280 Eßbergasse 6.

Statt Karten.

6274

Hermann Rücke

Anny Rücke

geb. Ludwig

Kriegsgetraut

Limburg im August 1918.

Schriftsetzer

(auch Kriegsbeschädigte)

für sofort gesucht.

Limburger Vereinsdruckerei

G. m. b. H.

Apollo-Theater

Samstag, den 3. August von 7 Uhr,

Sonntag, den 4. August von 3 Uhr, 669

Montag, den 5. August von 7 Uhr:

Um des Vaters Erbe

Großes Filmdrama in 4 Teilen von Karl Schneider.

EINLAGE

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt

Zahn-Operationen

schmerzloses Plombieren, künstlicher Zahnersatz in Kautschuk (reine Friedensware), Kronen-Brücken und Stützähne in Gold und Edelmetall.

Schonendste Behandlung.

daher ängstlichen wie nervösen Personen speziell zu empfehlen

Sprechstunden:

An Wochentagen von 12—7 1/2 Uhr.

an Sonn- und Feiertagen von 8—4 Uhr.

Zahnpraxis

Viganos Nachfolger

W. Podlaszewski, Dentist

Limburg, Obere Schiede 10, I. 6184

Telefon 261.

Vorherige Anmeldung erwünscht.

Schmitz-Bonn's

Wasch- u. Bleichhilfe

macht die Wäsche blütenweiß.

Garantiert unschädlich.

Endgültig genehmigt vom Kriegsausschuss unter Nr. 2503.

In Paketen zu 30 Pfg. überall erhältlich.

Ausschließliche Hersteller:

Schmitz-Bonn Söhne

chem. Fabrik Düsseldorf-Reisholz.

Zur Ausführung fleischwichtiger Lieferungen suchen wir für den Betrieb in

Erbach im Taunus:

1) Einen

gewandten und zuverlässigen Mann

zur Bedienung einer Verlademaschine mit Benzomotor.

2) Einen

geprüften Heizer

für Ranglokomobile, geleiteten Schloffer, der auch Reparaturen an den Maschinen vornehmen und die Werkzeuge im Stand halten kann.

Meldungen schriftlich bei 6247

Gesellschaft für Industrie und Handel m. b. H.

Frankfurt a. M., Niedenau 48.,

oder persönlich im Betrieb in Erbach bei Gernberg.

Empfehle:

6849

Einmachkänder, Bütten, Zuber, Blumentüfel usw.

Karl Gemmer, Küferol.

Limburg, Kupstraße 1, Nr. 4, hinter der Turnhalle.

50% Rohlenersparnis.

für einen von ersten Frankfurter Behörden geprüften und glänzend begutachteten

Rohlenparer D.R.G.M.

suche ich für den Platz Limburg (Bahn) einen

äußerst tüchtigen

Vertreter,

der den Vertrieb auf eigene Rechnung übernehmen kann. In jedem Herd, Ofen und Waschkessel leicht einzubauen, jedoch ein großer Umsatz gesichert ist. Von Behörden wird der Verkauf unterstützt.

D. Baedman, Techn. App., Frankfurt a. M. Tel. Hanfa 5608. Ridda-Straße 56. 6241

Mein marieblauer

Schulanzug

(Jacke und Hose mit Beiden) aus Zellstoffgewebe ist halt-

bar, waschbar und bezugs-

scheinfrei. 6199

Größe f. 7-8, 9-10, 12-14 jr.

M. 19.50, 21.—, 22.50 jr.

Derselbe in Kaffeebraun aus

feinerem Stoff M. 6.— höher.

Ganze Größe u. Rückenweite

angeben. 6199

Fabriklager Weinheimer,

Düsseldorf, Schäferstr. 18.

1000

Kautschukstempel

Emallschilder

Verkehrszeichen etc. für

Kontrollen u. sonstige Behörden

liefern promptest

G. & P. Labonté,

Limburg

Telefon 167.

1000

Mandoline

System Stöckel! spottbillig zu

verkaufen. 6284

Gorn, Limburg, Solga 18.

Ein Schmiedebalg

oder sonst ein Gerüst zu

kaufen gesucht. 6296

Jacob Weiss, Schmiedemstr.,

Nentershausen.

Eine Glucke

mit 10—15 Küken

gekauft. 6271

Off. mit Preisangaben an

Josel Schulz,

Walderbach.

Zwei junge

Zucht-Guten

zu verkaufen od. umzutauschen

gegen junge Hühner. Ebenso

ein fast neues Fahrrad ohne

Verzierung zu verkaufen.

Adolf Müller, Dülmen,

Post Langendernbach, 6278

Bahnst. Willersroth.

6278

Modes.

Lehrmädchen gesucht.

6212 Ja Louise Knipp.

Ordentliches, tüchtiges

Mädchen

gekauft. 6294

Dentist Junz,

Limburg, Obere Schiede 14.

Ein Mädchen

für leichte Arbeit und Be-

dienung in Restaurant nach

Berlin gesucht. Reisegeld

wird zur Hälfte vergütet.

Auskunft wird erteilt vor-

mittags im Gasthof 6277

„Zum Frankfurter Tor“

Limburg.

Zu sofort oder später ein

tüchtiges Mädchen

gekauft, das sich auf alle Haus-

arbeit versteht. Köchen nicht

erforderlich. 6119

Dr. A. Schirmacher,

Höchst (Main),

Staufenstraße 23.

Gesucht auf Land zum

1. Oktober 15 bis 16jähriges,

gesundes, kräftiges

Mädchen

für leichte Hausarbeit b. guter

Verpflegung. 6280

Off. mit Lohnangabe und

Photographie erbeten an

Frau Dr. med. Helling,

Marientberg (Westerwald.)

Möbelschreiner

werden dauernd eingestellt

ferner benötigen wir einen

jüngeren

Hilfsarbeiter

sowie einen fleißigen Beschäftigten.

Schreiner

zum Zureichen. 6279

Limburger

Möbelwerkstätten,

Neumarkt 25.

KINO

Neumarkt 10.

Samstag, den 3. August,

Vorstellung v. 7 Uhr an;

Sonntag, den 4. August,

von 3 Uhr an;

Montag, den 5. August,

von 7 Uhr an: 6270

Die Liebe

zur

Scholle.

Schauspiel

in 3 Akten

Jugendl. unt. 17 Jahren

ist der Eintritt verboten

Hortier,

möglichst verheiratet, da freie

Wohnung auf dem Werk, für

sofort gesucht. 6281

Herkules-Werk G.m.b.H.

(vorm. Böh. Romma)

Wetzlar.

Arbeiter

für Baustelle

Weißblech-Werke

Witten (Sieg).

Rüde vorhanden. 6286

Baugeschäft Pilgram,

Hilfsdienstfirma.

Großes Geschäftshaus

in guter Lage, mit größtem

Anwesen, zu verkaufen.

Off. u. 6350 an die Exp.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension zum 1.

August zu vermieten. 6223

Bergstraße 1

Möbl. Zimmer

zum 15. August zu vermieten.

Zu verkaufen, Diensten und

Geräte. 6283

Zu erst. i. d. Exp.

Manfardenzimmer

zu vermieten. 6284

Schlenker 4.

4-b-5-Zimmer-Wohnung

wenn möglichst Partier, zu

mieten gesucht.

Angeb. mit Preis unt. 6285

a. d. Exp.

Haus

mit 2 Dreizimmer- u. ein

Manfardenzimmer, hier

zu verkaufen. 6286

Zu erstagen in der Exp.

Möbl. Zimmer

sofort zu mieten gesucht.

Off. unt. 6288 an die Exp.

Gut möbl. Zimmer

von geb. junger Dame in

gutem Hause zum 1. Sept.

resp. 1. Oktober gesucht. Ob